



Klimafolgenanpassung in der medizinischen Rehabilitation

→ DRV Praxisleitfaden



Was hat denn der Klimawandel mit der Rehabilitation zu tun?

Diese Frage stellen sich viele Leistungsträger und Leistungserbringer in dieser Zeit. Die Deutsche Rentenversicherung Bund (DRV Bund) geht den Weg der Agenda 2030 mit und motiviert auch ihre Rehabilitationseinrichtungen zu mehr Nachhaltigkeit.

Machen auch Sie mit, handeln Sie nachhaltig und effektiv und werden Sie eine klimafreundliche Rehabilitationseinrichtung.

Von Oktober 2023 bis Juni 2025 hat der Bereich Interdisziplinäre Zusammenarbeit der DRV Bund in Zusammenarbeit mit dem Zentrum Patientenschulung und Gesundheitsförderung e. V. (ZePG) und der Arbeitsgruppe Klima und Nachhaltigkeit der Deutschen Gesellschaft für Rehabilitationswissenschaften (DGRW) Werkstattgespräche zu klimarelevanten Transformationsprozessen in der Rehabilitation für die Rehabilitationseinrichtungen durchgeführt. Alle Beiträge der Werkstattgespräche stehen den Rehabilitationseinrichtungen auf der Website des ZePGs kostenfrei als Video on-demand zur Verfügung.



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Einführung	5
1. Klimafolgenminderung und Klimafolgenanpassung in der medizinischen Rehabilitation	7
2. Klimabezogene Beratung und Schulung	11
3. Hitzeschutzplan	17
4. Sport- und Bewegungstherapie	22
5. Klima-Resilienz	23
6. Ernährung	25
7. Ergotherapie	27
8. Soziale Arbeit	28
9. Pflege	29
10. Sozialmedizin	30
11. Co-Benefits	31
12. Fortbildungen, Fachinformationen, Arbeitsgruppen	33
13. Nachhaltigkeitsaktivitäten der DRV Bund	36
Anhang	38

Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

die Auswirkungen des Klimawandels sind längst in unserem Alltag angekommen – auch im Gesundheitswesen. Hitzewellen, Extremwetterereignisse und neue gesundheitliche Belastungen stellen die medizinische Rehabilitation vor wachsende Herausforderungen. Gleichzeitig eröffnet die ökologische Transformation der Rehabilitationseinrichtungen neue Chancen für nachhaltige Versorgung, gesündere Lebensstile und langfristige Resilienz.

Mit diesem Praxisleitfaden möchten wir Sie auf dem Weg zu einer klimafreundlichen und zukunftsfähigen Rehabilitationseinrichtung unterstützen. Aufbauend auf dem Handlungsleitfaden der DRV Bund von 2023 liefert diese Broschüre konkrete Empfehlungen zur Klimafolgenanpassung im rehabilitativen Alltag. Die Inhalte basieren auf intensiven Werkstattgesprächen, wissenschaftlichen Grundlagen und den Erfahrungen engagierter Fachleute.

Unser Ziel ist es, das gesamte Reha-Team – von der Pflege bis zur Sozialarbeit, von der Ernährung bis zur medizinischen Therapie – einzubinden. Denn Klimaanpassung ist Teamarbeit. Sie betrifft Prozesse, Strukturen und Schulung gleichermaßen. Letztendlich ist sie allerdings eine Frage der Haltung.

Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, die medizinische Rehabilitation widerstandsfähig gegenüber den Folgen des Klimawandels zu gestalten – für die Gesundheit unserer Patientinnen und Patienten, für die Beschäftigten und für eine lebenswerte Zukunft.

Mit herzlichen Grüßen
Dr. Susanne Weinbrenner
Deutsche Rentenversicherung Bund

Einführung

Von Oktober 2023 bis Juni 2025 hat der Bereich Interdisziplinäre Zusammenarbeit der DRV Bund in Zusammenarbeit mit dem Zentrum Patientenschulung und Gesundheitsförderung e. V. (ZePG) und der Arbeitsgruppe Klima und Nachhaltigkeit der Deutschen Gesellschaft für Rehabilitationswissenschaften (DGRW) Werkstattgespräche zu klimarelevanten Transformationsprozessen in der Rehabilitation für die Rehabilitationseinrichtungen durchgeführt. Alle Beiträge der Werkstattgespräche stehen den Rehabilitationseinrichtungen auf der Website des ZePGs kostenfrei als Video on-demand zur Verfügung (www.zepeg.de/werkstattgespraeche-nachhaltigkeit).

Der vorliegende Praxisleitfaden „Klimafolgenanpassung in der medizinischen Rehabilitation“ (2025) ergänzt den Handlungsleitfaden „Klimarelevante Transformationsprozesse in der Rehabilitation“ der DRV Bund (2023). Der bereits vorliegende Handlungsleitfaden bietet den Einstieg in das Thema ökologische Nachhaltigkeit in der Rehabilitation. In vier Schritten beschreibt er, wie eine Rehabilitationseinrichtung sich auf den Weg zu einer klimafreundlichen Institution machen kann. Im Fokus steht die Einführung eines Umweltmanagementsystems. Der den Handlungsleitfaden ergänzende Praxisleitfaden „Klimafolgenanpassung in der medizinischen Rehabilitation“ vermittelt praxisnahe Empfehlungen zum Umgang mit Klimafolgen in der medizinischen Rehabilitation. Zielgruppe dieses Praxisleitfadens ist das gesamte Reha-Team. Die Empfehlungen zum Klimaschutz und zur Klimafolgenanpassung sind zum Großteil direkt aus den Beiträgen und Diskussionen der Werkstattgespräche abgeleitet. Weitere Quellen werden in jedem Abschnitt angegeben. Diese Quellen beinhalten in der Regel weiterführende Informationen.

Für Rückmeldungen zu dem Praxisleitfaden danken wir PD Dr. Annika Wilke und Dr. Betje Schwarz, die die DRV Bund geförderte Studie Klima@Reha durchführen, Roland Küffner und Dr. Andrea Reusch vom Zentrum Patientenschulung und Gesundheitsförderung e. V., Nadja Parthier von der DRV Mitteldeutschland sowie Dr. Anja Bestmann und Dr. Tobias Reymann vom Geschäftsbereich der DRV Bund. Sie alle sind auch Mitglieder der AG Klima und Nachhaltigkeit der Deutschen Gesellschaft für Rehabilitationswissenschaften (DGRW).

Quellen:

Handlungsleitfaden „Klimarelevante Transformationsprozesse in der Rehabilitation“ und

Werkstattgespräche der DRV Bund

www.deutsche-rentenversicherung.de/DRV/DE/Experten/Traeger/Bund/infos-rehaeinrichtungen/Klimafreundliche_Reha/werkstattgespraeche.html

Online-Version

www.zepg.de/klima-und-nachhaltigkeit/klimafreundliche-reha

1. Klimafolgenminderung und Klimafolgenanpassung in der medizinischen Rehabilitation

Im Kontext der ökologischen Nachhaltigkeit wird zwischen Klimaschutz (Mitigation) und Klimaanpassung (Adaptation) unterschieden. Im Gesundheitskontext findet sich auch das Begriffspaar Klimafolgenminderung und Klimafolgenanpassung, um zu verdeutlichen, dass Klimaschutz immer auch Gesundheitsschutz ist, da er dazu beiträgt negative gesundheitliche Auswirkungen des Klimawandels zu reduzieren. Beide Aspekte sind relevant für die medizinische Rehabilitation. In den Werkstattgesprächen der DRV Bund gab es zahlreiche Beispiele zum Thema **Klimaschutz** und **Klimafolgenminderung**. Vorgestellt wurden Konzepte und Erfahrungen mit dem Umweltmanagementsystem EMAS, Möglichkeiten der Abfallvermeidung und der Ressourceneinsparung. Auch durch einen nachhaltigen Einkauf, eine fleischreduzierte Speisenversorgung sowie einer An- und Abreise zur Rehabilitation mit öffentlichen Verkehrsmitteln können CO₂-Emissionen eingespart werden. Rehabilitationseinrichtungen können sich durch Installation von Photovoltaik, Bezug von Ökostrom sowie durch Wärmedämmung und Verschattung der Gebäude an der Energiewende beteiligen. Durch die Reduktion von motorisiertem Individualverkehr und durch Möglichkeiten der Digitalisierung können CO₂-Emissionen und Schadstoffbelastungen zum Beispiel auch im Rahmen einer ambulanten DigiFlexReha weiter gesenkt werden.

Die Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien bei der Beschaffung und Finanzierung (z. B. bei Anlageentscheidungen, im Einkauf oder bei der Forschungsförderung) hat ebenfalls positiven Einfluss auf die Klimabilanz. Ein Marketing für Nachhaltigkeit kann durch eine entsprechende interne und externe Dokumentation und Kommunikation erfolgen.

Eine leitliniengerechte Optimierung des Medikamenten- und Materialverbrauchs (z. B. Abdosierung prüfen, Einsatz von Einwegprodukten minimieren, Möglichkeiten der Digitalisierung nutzen) kann Ressourcenverschwendung im Rehabilitationsablauf reduzieren. Die Schaffung naturnaher Grünflächen auf dem Gelände der Rehabilitationseinrichtung fördert die Biodiversität.

Die Adaptation einer Rehabilitationseinrichtung an erwartbare Umweltveränderungen, z. B. die Anpassung der Infrastruktur an Hitze, zählt bereits zur **Klimafolgenanpassung**. Die Klimafolgenanpassung bleibt aber nicht allein auf die Infrastruktur beschränkt, sondern betrifft auch Reha-Prozesse, z. B. in Hitzeperioden die Anpassung von Therapiezeiten und -räumen. Bei der Klimafolgenanpassung werden indikationsspezifische Anforderungen auftreten. Chronische Erkrankungen sind vielfältig und gehen mit unterschiedlichen klimabezogenen Gesundheitsrisiken einher (vgl. gesundheitliche Auswirkungen des Klimawandels in Deutschland auf der Website der Bundesärztekammer).

In der Pneumologie werden infolge des Klimawandels längere Vegetations- und Pollenflugzeiten medizinisch zunehmend von Bedeutung. In der Dermatologie nimmt der UV-Schutz nach wie vor einen hohen Stellenwert ein, aber er wird auch für die anderen Rehabilitationsindikationen an Bedeutung zunehmen, auch bei Außenaktivitäten während der Rehabilitation. In der orthopädischen Rehabilitation werden viele Versicherte rehabilitiert, die körperlich schwer arbeiten und ihre berufliche Tätigkeit oft im Freien ausüben, so dass Fragen des Arbeitsschutzes bei großer Hitze in Schulungen und Beratungen thematisiert werden müssen. Menschen sind durch den Klimawandel auch psychisch gefordert. Insbesondere psychisch vorerkrankte Menschen sind gefährdet durch erhöhte Stressbelastung, zum Beispiel durch Hitze. Auch den psychischen Herausforderungen des Klimawandels muss in den therapeutischen Konzepten der medizinischen Rehabilitation Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Angesichts der zunehmenden Gesundheitsrisiken durch den Klimawandel ist auch eine stärkere klima-bezogene Befähigung innerhalb des rehabilitativen Versorgungssystems notwendig. Daraus erwächst der Bedarf, auch in der medizinischen Rehabilitation klimabezogene Gesundheitskompetenz zu fördern. Dies umfasst sowohl die Stärkung der Rehabilitand*innen als auch die Befähigung des Reha-Teams. Die Berufsgruppen der medizinischen Rehabilitation müssen in die Lage versetzt werden mit diesen Herausforderungen im Rehabilitationsalltag umzugehen. Hierzu bedarf es entsprechender Fortbildungen (vgl. Kapitel Fortbildung).

Quellen:

Klimabezogene Informationen der DRV (2025):

Werkstattgespräche (2023-2025) und Handlungsleitfaden (2023)

www.deutsche-rentenversicherung.de/DRV/DE/Experten/Traeger/Bund/infos-rehaeinrichtungen/Klimafreundliche_Reha/werkstattgespraeche.html (abgerufen am 15.05.2025)

Zentrum Patientenschulung und Gesundheitsförderung:

Archiv der Werkstattgespräche

www.zepg.de/klima-und-nachhaltigkeit/ (abgerufen am 15.05.2025)

AG Klima und Nachhaltigkeit der Deutschen Gesellschaft für Rehabilitationswissenschaften (DGRW):

www.dgrw-online.de/ags_kommissionen/ag-klima-und-nachhaltigkeit (abgerufen am 15.05.2025)

DigiFlexReha – digitale Flexibilisierung der medizinischen Rehabilitation

www.deutsche-rentenversicherung.de/SharedDocs/Downloads/DE/Experten/infos_reha_einrichtungen/modellprojekt-digiflexreha.html (abgerufen am 16.06.2025)

Positionspapier der AG Klima und Nachhaltigkeit der Deutschen Gesellschaft für Rehabilitationswissenschaften (DGRW):

Reusch, A., Schwarz, B., Worringen, U., Küffner, R., Dohm, L., Wilke, A., Ludewig, M., Lippke, S., Parthier, N., Häbel, T., Habberger, S., Burchardi, J. M., Weimann, E. Becker, P. (2024). Positionspapier der Arbeitsgruppe „Klima und Nachhaltigkeit“ in der Deutschen Gesellschaft für Rehabilitationswissenschaften. Die Rehabilitation. DOI: 10.1055/a-2453-1016.

www.thieme-connect.de/products/ejournals/abstract/10.1055/a-2453-1016 [abgerufen am 15.05.2025]

Schwerpunktheft „Ökologische Transformation in der Rehabilitation“

Ulrike Worringen (Hrsg.). Psychosoziale und Medizinischen Rehabilitation (PSMR); 2, 2025 (im Druck)

Position der Bundesärztekammer

www.bundesaerztekammer.de/themen/aerzte/klimawandel-und-gesundheit [abgerufen am 15.05.2025]

Position der Bundespsychotherapeutenkammer

Standpunkt. Klimakrise und psychische Gesundheit (2023)
www.bptk.de/standpunkte/publication/ [abgerufen am 15.05.2025]

Positionspapiere der Bundesvereinigung Prävention und Gesundheitsförderung e. V. (BVPG):

„Klimawandel und Gesundheit“

www.bvpraevention.de/newbv/images/Publicationen/BVPG_Empfehlungen_2025_AG_Klimawandel_Gesundheit.pdf
[abgerufen am 15.05.2025]

Klimabezogene Fördermöglichkeiten für Gesundheitseinrichtungen

www.pd-g.de/aktuell-im-fokus/nachhaltigkeit-im-gesundheitswesen [abgerufen am 16.06.2025]

2. Klimabezogene Beratung und Schulung

Der mit der klimabezogenen Transformation einhergehende Wandel von klimabezogenen Einstellungen, Normen und Verhalten kann für Einzelne mit starken Emotionen verbunden sein. **Klimakommunikation** im Kontext der Rehabilitation muss diesen Umstand berücksichtigen. Allein das Vermitteln von klimabezogenen Gesundheitsinformationen in der Beratung und Schulung der Rehabilitand*innen genügt in der Regel nicht. Wie bei der Planung jeder Schulung, stellt sich zunächst die Frage, warum eine Information vermittelt werden soll und wer für diese Information die relevante Zielgruppe ist, welche Merkmale diese Gruppe von Rehabilitand*innen charakterisiert und welche Bedürfnisse diese Gruppe hat (vgl. Gesundheitstrainingsprogramm der DRV und Qualitätskriterien Patientenschulung).

Die klimabezogene Edukation betrifft in der medizinischen Rehabilitation insbesondere die krankheits-spezifische Klimafolgenanpassung. Aus den krankheits-spezifischen Gesundheitsrisiken lassen sich die geeigneten klimabezogenen Kommunikationsansätze ableiten sowie passende Inhalte und Formate für Beratung und Schulung entwickeln (vgl. Studie zur Klimakommunikation des Umweltbundesamtes, 2024).

Zur Entwicklung edukativer klimabezogener Ansätze für die medizinische Rehabilitation fördert die DRV Bund seit 2025 das Forschungsprojekt „Klima@Reha“. Das Projekt „Klima@Reha“ wird vom iDerm (Institut für interdisziplinäre Dermatologische Prävention und Rehabilitation an der Universität Osnabrück) und dem Institut für Qualitätssicherung in Prävention und Rehabilitation (iqpr) GmbH an der Deutschen Sporthochschule Köln durchgeführt. Ziel des Projekts ist es, die konkreten Anforderungen und Bedürfnisse, die durch den Klimawandel in der medizinischen Rehabilitation entstehen, zu ermitteln

und wissenschaftlich fundierte und praxisnahe Inhalte, Tools und Konzepte zu entwickeln, die in bestehende Reha-Leistungen integriert werden können. Auf diese Weise sollen Rehabilitand*innen dabei unterstützt werden, klimabezogene Gesundheitskompetenz zu erwerben, um beispielsweise klimabedingte Gesundheitsrisiken besser verstehen und im Alltag angemessen darauf reagieren zu können. Gleichzeitig wird ein Fortbildungskonzept für Reha-Praktiker*innen entwickelt, mit dem diese die erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben können, diese Konzepte in der medizinischen Rehabilitation umzusetzen.

Die Zielgruppe in der medizinischen Rehabilitation der DRV sind Menschen mit chronischen Erkrankungen und/oder nach operativen Eingriffen im erwerbsfähigen Alter, ebenso aber auch chronisch kranke Kinder und Jugendliche, die das Risiko tragen, langfristig nicht in das Erwerbsleben integriert werden zu können sowie Menschen im höheren Alter mit onkologischen Erkrankungen. Für all diese Gruppen ist einzeln zu prüfen, welche förderlichen Bedingungen und ggf. welche Hindernisse für eine wirksame klimabezogene Gesundheitskommunikation vorliegen. Bei der Konzeptplanung sind für die einzelnen Zielgruppen Determinanten wie zum Beispiel Werte, Normen und Einstellungen zu identifizieren, die eine angestrebte gesundheitsbezogene Verhaltensänderung begünstigen. Daraus ergeben sich empfohlene und in der wissenschaftlichen Literatur verankerte Kommunikationsansätze und Interventionen (vgl. Studie zur Klimakommunikation des Umweltbundesamtes 2024).

Im multiprofessionellen Reha-Konzept sollte festgelegt werden, welche klima- und gesundheitsbezogene Inhalte für die jeweilige Zielgruppe unter den gegebenen Bedingungen der Reha-Einrichtung geeignet sind und welche einrichtungseigenen Formen und Formate diese am besten transportieren.

Um klimabezogene Verhaltensänderungen durchführen zu können, benötigen Rehabilitand*innen konkretes Handlungswissen und das Gefühl der Selbstwirksamkeit, sie müssen sich also selbst die Veränderungen zutrauen. In Konzepten zur Förderung von Einstellungs- und Verhaltensänderung spielen insbesondere Geschichten über fiktive Personen (Fallbeispiele, sogenannte Personas) eine zentrale Rolle, da diese die Determinanten einer Verhaltensänderung wie Werte, Normen und Emotionen ansprechen. Auf dem Weg zu konkreten Veränderungen sind Einstellungen, soziale Normen, Emotionen und Wissen sowie die eigene Wahrnehmung, welche Ressourcen für eine Veränderung zur Verfügung stehen oder fehlen, wichtig. Diese Aspekte entscheiden schließlich zusammen mit den vorherigen Routinen und Gewohnheiten der Person über das tatsächliche Verhalten.

Klimabezogene Gesundheitskompetenz kann auch in der Rehabilitation an Geschichten fiktiver Personen erarbeitet werden, z. B. Herr Kangan, 54 Jahre alt, verheiratet, 2 erwachsene Kinder, arbeitet als Paketzusteller. Er hat vor drei Monaten seinen ersten Herzinfarkt erlitten. Bei großer Hitze ist die körperlich mittelschwere Arbeit eine besondere Herausforderung. Was kann er tun, um seine Gesundheit bei großer Hitze nicht zusätzlich zu gefährden?

Grundsätzlich erkennt die Mehrheit der Menschen in Deutschland, dass sich sehr vieles wegen des Klimawandels ändern muss (vgl. Klimakommunikationsstudie

des Umweltbundesamts, 2024). Diese Einsicht ist mit viel Bereitschaft, aber auch viel Ratslosigkeit gepaart. Daher dürfte das Vermitteln von konkretem Handlungswissen, z. B. wie man seinen Fleischkonsum im Alltag reduzieren kann, von vielen Rehabilitand*innen dankbar angenommen werden. Aber auch klimabezogene Desinformation zu erkennen und darauf fachgerecht zu reagieren sowie Falschinformationen ggf. richtig stellen zu können, bedarf einer entsprechenden klimabezogenen Fachexpertise, die sich das Reha-Team zum Beispiel in Fortbildungen aneignen kann (vgl. Kapitel 12. Fortbildungen, Fachinformationen, Arbeitsgruppen). Hierbei ist darauf zu achten, dass alle Mitarbeitenden der Rehabilitationseinrichtung in den Prozess eingebunden werden, damit ein einheitliches Auftreten im Sinne des Unternehmensleitbildes gestärkt wird.

Damit Informationen zur Klimafolgenminderung bzw. zur Klimafolgenanpassung von der jeweiligen Zielgruppe angenommen werden können, müssen Rehabilitand*innen den Absender grundsätzlich für glaubwürdig halten. Glaubwürdigkeit enthält die Komponenten Expertise, Vertrauenswürdigkeit und Wohlwollen. Fachexpertise allein reicht also nicht, um klimabezogene Gesundheitsinformationen zu vermitteln. Die Informationen müssen darüber hinaus in einem wohlwollenden, vertrauenswürdigen Rahmen vermittelt werden. Institutionelle Glaubwürdigkeit vermittelt sich u.a. auch durch einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen und eine nachhaltige Speiseversorgung in der Rehabilitationseinrichtung (siehe Kapitel 6. Ernährung). In der Bevölkerung wird medizinisches Personal im Vergleich zu anderen Berufsgruppen als sehr vertrauenswürdig eingestuft.

Im Leitfaden zur klimasensiblen Gesundheitsberatung für die hausärztliche Praxis (2024) finden sich praktische Hilfen und Fallbeispiele für eine klimasensible Gesundheitsberatung, die auch in der medizinischen Rehabilitation Anwendung finden können.

Die arbeitsplatzbezogene Beratung ist eine sozialmedizinische Aufgabe in der Rehabilitation (siehe Kapitel 10. Sozialmedizin). Dabei werden auch Fragen der Arbeitsorganisation, der Arbeitssicherheit und der Umgebungseinflüsse berücksichtigt. Klimatische Einflüsse verändern sich durch den Klimawandel, das heißt, bei der sozialmedizinischen Begutachtung nimmt die Bedeutung klimabezogener Umwelteinflüsse für Berufsgruppen, die zum Beispiel im Freien arbeiten, stärker zu (vgl. Schneider 2024; DGvU 2024).

Quellen:

Umweltbundesamt (2024):

Klimakommunikation

www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/11850/publikationen/16_2024_cc_klimakommunikation.pdf (abgerufen am 15.05.2025)

Planetary Health Action Survey (PACE 2023):

Survey zum klimabezogenen Verhalten in der deutschen Bevölkerung

www.projekte.uni-erfurt.de/pace/summary/14/ (abgerufen am 15.05.2025)

Gesundheitsrisiko Klimawandel

Sven Schneider (Hrsg.). Gesundheitsrisiko Klimawandel. Neue Herausforderungen für Sport, Beruf und Alltag. Hogrefe. 2024.

Über Klima sprechen

Christopher Schrader. Über Klima sprechen. Das Handbuch. Herausgegeben von Klimafakten.de. Oekom. 2. Auflage. 2024 kostenfreier download unter: www.oekom.de/buch/ueber-klima-sprechen-9783962383749 (abgerufen am 28.08.2025)

Leitfaden zur klimasensiblen Gesundheitsberatung für die hausärztliche Praxis (2024)

www.med.uni-wuerzburg.de/fileadmin/0300-planetaregesundheit/2024/KSGB_Leitfaden_Version_1.0_01.pdf (abgerufen am 15.05.2025)

**Informationen und Materialien des Gesundheitstrainings-
programms der DRV Bund**

[www.deutsche-rentenversicherung.de/DRV/DE/Experten/
Infos-fuer-Reha-Einrichtungen/Patientenschulung-und-
Beratung/gesundheitstraining.html](http://www.deutsche-rentenversicherung.de/DRV/DE/Experten/Infos-fuer-Reha-Einrichtungen/Patientenschulung-und-Beratung/gesundheitstraining.html)

ZePG-Qualitätskriterien der Patientenschulung

[www.zepg.de/wissenschaftlicher-hintergrund/
zepg-qualitaetskriterien-der-patientenschulung/](http://www.zepg.de/wissenschaftlicher-hintergrund/zepg-qualitaetskriterien-der-patientenschulung/)

Forschungsprojekt „Klima@Reha“

www.klima-at-reha.de

Motivationsorientierte Klima-Kommunikation, DGUV

Forum 5/2024

[www.forum.dguv.de/ausgabe/5-2024/artikel/
motivationsorientierte-klima-kommunikation](http://www.forum.dguv.de/ausgabe/5-2024/artikel/motivationsorientierte-klima-kommunikation)

3. Hitzeschutzplan

Jede Rehabilitationseinrichtung sollte ein eigenes Hitzeschutzkonzept entwickeln. Das einrichtungsbezogene Hitzeschutzkonzept sollte die Arbeitsabläufe der einzelnen Abteilungen in der Reha-Einrichtung während der Hitzeperioden festlegen und die vorhandenen Möglichkeiten der **Gebäudetechnik** sowie **Umgebungsfaktoren** berücksichtigen.

Die Erstellung bzw. Erfassung der folgenden baulichen sowie technischen Aspekte wird von Seiten des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG 2024) empfohlen:

- Raumplan für die gesamte Reha-Einrichtung mit Darstellung besonders von Hitze betroffener Bereiche, sowie Kühl-Zonen und Erholungsbereichen (sogenannte „Heatmap“)
- Hitzerelevanter Ist-Bauzustand des Gebäudes sowie der Umgebung (Begrünungskonzept)
- Sonnenschutzkonzept für die Außen- und Innenbereiche
- Lüftungskonzept unter Berücksichtigung der Krankenhaushygiene

Prüfung wärmeproduzierender Großgeräte und Festlegung, ob diese während der Nicht-Nutzung heruntergefahren werden können.

Die Anschaffung von **Kühlmitteln** (z. B. Kühlwesten) für Personal in besonders von Hitze betroffenen Gebäudeteilen, Priorisierung anhand der Heatmap sollte geprüft werden. Bei Neuanschaffung von **Arbeitskleidung** sollte die Hitzetauglichkeit berücksichtigt werden.

Auch für das **Personal** müssen Regeln und Arbeitsabläufe wie folgt geprüft und ggf. festgelegt werden:

- Erarbeitung von Regelungen zu Pausengestaltung (Arbeitszeit-Pausen-Regime) und Arbeitszeitverkürzungen bei großer Hitze

- Ermöglichen von Home-Office und Verschieben der Arbeitszeit in die frühen Morgen- und späten Abendstunden, wo möglich
- Für Mitarbeitende, die durch Hitze besonders gefährdet sind, sollten Möglichkeiten, wie der Wechsel des Einsatzbereiches während einer Hitzewelle, erwogen werden.
- In wärmebelasteten Arbeitsbereichen, wo persönliche Schutzausrüstung getragen werden muss, ist die Personalplanung an die Tragezeitbegrenzung anzupassen.

Rehabilitand*innen müssen mittels wissenschaftsbasierter Informationen bzw. Maßnahmen zum Hitzeschutz aufgeklärt werden (z. B. Plakate im Eingangsbereich und auf den Fluren). Es sollen Beratung, Schulung und Anleitung von Rehabilitand*innen, An- und Zugehörigen von Kindern oder älteren Rehabilitand*innen zu hitzebedingten, zu hitzebedingten Risiken und Präventionsmaßnahmen erfolgen (vgl. Kapitel Beratung und Schulung).

Medikamente sollen generell in kühlen Räumen aufbewahrt werden, um die für die Lagerung angegebenen Temperaturbereiche einzuhalten. Medikamentenkühlschränke sollten möglichst mit digitalen Thermometern ausgestattet sein, idealerweise wird eine kontinuierliche digitale Temperaturkontrolle mit Alarmierungsmöglichkeit empfohlen. Die Versorgungslager für Materialien sollten sich in fensterlosen Räumen befinden.

Auch die Wirkung von Medikamenten bei Hitze ist zu überprüfen und ein entsprechendes Medikamentenmanagement zu sichern (siehe Heidelberger Hitzetabelle).

Die Funktionsfähigkeit der **Außen- und Innenjalousien** sowie des Sonnenschutzes sollte regelmäßig geprüft werden und sichergestellt sein. **Wasserspender**, die barrierefrei für alle Rehabilitand*innen und Beschäftigte zugänglich sind, sind bereitzustellen.

Das BMG empfiehlt Maßnahmen bei **Hitzestufe 1 des Deutschen Wetterdienstes** (DWDs, vgl. BMG 2024):

Temperaturreduktion im Haus und in den Räumen

- Fenster und Verschattungen (z. B. Jalousien) sollten tagsüber geschlossen gehalten werden.
- Zimmertüren sollten nur bei geschlossenem und verschatteten Fenster zum Flur hin geöffnet werden.
- Es sollte nur nachts bzw. in den frühen Morgenstunden gelüftet werden.
- Die Nutzung von Kühlelementen sollte in besonders von Hitze betroffenen Bereichen erfolgen. Bei wärmeproduzierenden Geräten sollte geprüft werden, welche Möglichkeiten bestehen, die Erhöhung der Raumtemperatur zu vermeiden.

Angepasste Speise- und Getränkeversorgung

- Es sollen ausreichend Getränke für Mitarbeitende und Rehabilitand*innen auf den Stationen sowie in den Therapie- und Wartebereichen zur Verfügung gestellt werden; dabei sind Hygiene- und Nachhaltigkeitsaspekte besonders zu berücksichtigen
- Etablierung eines Sommerspeiseplans (leicht verdauliche Kost)

Rehabilitand*innen-Edukation

- angepasste Maßnahmen der Rehabilitand*innen-Edukation durchführen

Versorgungs- / Behandlungspraxis

- vulnerable Rehabilitand*innen erhalten eine intensivere Beobachtung
- Durchführung von multiprofessionellen Teambesprechungen
 - Aufklärung über Hitzewarnstufen
 - Risikobeurteilung der Rehabilitand*innen
 - Hinweise auf Möglichkeiten zum Selbstschutz
 - individuelle Anpassung von Therapien, Maßnahmen und Interventionen

Zusätzliche Maßnahmen bei **Hitze-Warnstufe 2** des DWD (BMG 2024)

Angepasste Rehabilitationspraxis

- vulnerable Rehabilitand*innen sollten in kühlere Zimmer verlegt werden (siehe „Heatmap“)
- Besonders heiße Zimmer sollten gesperrt werden.
- Erweiterung der Hitzevisite um folgende Punkte:
 - Notwendigkeit von weiteren Kühlmaterialien
 - Absetzen oder Umlanen von verschiebbaren Behandlungen bei hohem hitzebedingten Risiko (zum Beispiel in der Bewegungstherapie: Interventionseinheiten in kühlere Morgenstunden verlegen)
- Rücksprache mit Federführer hinsichtlich der Anpassung der Therapiedichte

Personalplanung

- In hitzebelasteten Arbeitsbereichen sollte – wo möglich und sachgerecht – zu zweit gearbeitet werden.

Bei **Neubauten sowie Umbau- und Renovierungsmaßnahmen** sollte das Thema „Anpassung an Extremtemperaturen“ bei der Planung berücksichtigt werden. Die Gesundheitsämter sollten bei Plänen von Baumaßnahmen zur Abstimmung auf Basis geltender Richtlinien und Empfehlungen der Kommission für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention (KRINKO) einbezogen werden. Wirksame mittel- und langfristige technische Hitzeschutzmaßnahmen sollten in jedem Bereich der Klinik umgesetzt werden (bspw. Fassadenbegrünung, Hitzeschutzfolien, kühlende Vorhänge). Ein Großteil der Arbeitsräume sollte für die Möglichkeit der Körperkühlung mit Waschbecken ausgestattet sein.

Jede Reha-Einrichtung sollte eine verantwortliche Stelle benennen, die für Hitzeschutz und die Umsetzung des Hitzeschutzplanes in der Reha-Einrichtung verantwortlich ist. Dies sollte auch die Umsetzung von Akutmaßnahmen (Warnstufe 1 und 2 des Deutschen Wetterdienstes) beinhalten. Dieser sollte mit dem Brandschutzalarm- und -Einsatzplan (KAEP) verknüpft sein.

Quellen:

Empfehlungen des Bundesgesundheitsministeriums (BGM)

www.bundesgesundheitsministerium.de/themen/praevention/hitze.html (abgerufen am 15.05.2025)

Musterhitzeschutzplan BGM

www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/3_Downloads/H/Hitzeschutzplan/Musterhitzeschutzplan_Krankenhaeuser_BF.pdf (abgerufen am 15.05.2025)

Hitzeschutzposter BGM

www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/3_Downloads/H/Hitzeschutzplan/Hitzeschutzposter_barrierefrei.pdf (abgerufen am 15.05.2025)

Positionspapier der Bundesärztekammer zum gesundheitsbezogenen Hitzeschutz

www.bundesaerztekammer.de/themen/aerzte/klimawandel-und-gesundheit/hitzewellen (abgerufen am 15.05.2025)

Heidelberger Hitzetabelle

www.dosing.de/Hitze/Medikamentenmanagement_bei_Hitzewellen.pdf (abgerufen am 13.06.2025)

4. Sport- und Bewegungstherapie

In der Sport- und Bewegungstherapie kann zwischen direkten und indirekten Klimaauswirkungen unterschieden werden. Zu den direkten Klimaauswirkungen zählen Hitzerrisiken, Risiken durch Extremwetterereignisse sowie UV-Strahlung. Als indirekte Auswirkungen des Klimawandels spielen Atemwegsrisiken (durch Ozon, Feinstaub und Pollen), Infektions- und Vergiftungsrisiken (z. B. durch Zecken und Stechmücken sowie durch wasserbezogene Infektionen) sowie mentale Risiken eine Rolle. Umfassende Informationen zu den klimabezogenen Risiken beim Sport gibt es auf der Website des Deutschen Olympischen Sportbunds.

Die Bewegungstherapie in der medizinischen Rehabilitation muss in das einrichtungsspezifische Hitzeschutzkonzept eingebunden sein, um die Therapieplanung an steigende Temperaturen anpassen zu können (siehe Kapitel 3: Hitzeschutzplan). Bei Hitze sollten aktivitätsintensive Therapien in die Morgenstunden verlegt werden, insbesondere für vulnerable Patientengruppen (z. B. Z.n. Herzklappenersatz, chronische Herz- oder Niereninsuffizienz etc.). Bei dem medizinischen Bedarf einer vorübergehenden hitzebedingten Reduktion der therapeutischen Leistungen sollte Rücksprache mit dem Federführer gehalten werden.

Quellen:

Deutscher Olympischer Sportbund: Klimawandel und Sport

www.dosb.de/themen/mensch-und-sportverein/breitensport-und-gesundheit/klima-gesundheit-und-sport (abgerufen am 15.05.2025)

Wissen und praktische Alltagstipps für Sonnen- und Hautschutz in den „Lebenswelten“ von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen (Deutsche Krebshilfe e. V.)

www.cleverinsonne.de/sport-und-bewegung/ (abgerufen am 15.05.2025)

5. Klima-Resilienz

Die Förderung von hilfreichen Strategien zum emotionalen Umgang mit der Klimakrise kann Teil der **Psychoedukation** einer Rehabilitationseinrichtung sein. Diagnostik und Behandlung psychischer Belastungen im Zusammenhang mit den ökologischen Krisen ist Aufgabe des gesamten Reha-Teams. Hierzu bedarf es im Reha-Team Kenntnisse, über die in diesem Zusammenhang berichteten Gefühle (sogenannte „**Klimagefühle**“) sowie über funktionale Copingstrategien im Umgang mit diesen. Zentral ist hierbei die differenzierte Unterscheidung zwischen Klimagefühlen, Klimakrise, psychischer Gesundheit und behandlungsbedürftigen Störungsbildern. Wichtig ist dabei die Berücksichtigung der unterschiedlichen Betroffenheit der Generationen. Kinder und Jugendliche sind häufig psychisch stärker von der Klimakrise betroffen als ältere Menschen, da ihre Zukunft vom Klimawandel stärker bedroht ist.

Folgende Klimagefühle werden häufig genannt: Scham, Schuld, Angst, Wut, Enttäuschung, Trauer um den Verlust von vertrauter Natur und Artenvielfalt (Solastalgie), Ohnmacht bis hin zu Burnout-ähnlichen Phänomenen und Depressivität. Hilfreiche Strategien sind sowohl die Stärkung von Reflexionsfähigkeiten, vor allem bezüglich des eigenen emotionalen Zustands als auch von **Handlungskompetenzen** (zum Beispiel Selbstregulation und -fürsorge, soziale Kompetenzen, Problemlösefähigkeiten, Stressbewältigung, eigenes gesellschaftliches beziehungsweise politisches Engagement). Ein Fokus soll dabei auf **Achtsamkeit** und werteorientiertem Handeln liegen. Hilfreiche Strategien für Kinder und Jugendliche sollen möglichst früh und präventiv vermittelt werden (siehe Curriculum der BPTK).

Die individuelle Resilienz der Rehabilitand*innen kann in klassischen Angeboten der Rehabilitation wie der psychologischen Stressbewältigung und der Entspannungstherapie gefördert werden. Sowohl die eigene

Naturverbundenheit als auch die Natur als schützenswerte Ressource kann in **naturnahen Aktivitäten** wie dem Waldbaden, sogenannten Embodiment-Parcours, der Gartentherapie oder der Rekreationstherapie, z. B. beim Wandern, erlebt werden.

Quellen:

Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen e. V. (2024):

Psychologische Perspektiven im Klimawandel: Strategien und Konzepte

www.bdp-verband.de/fileadmin/user_upload/BDP/website/dokumente/PDF/themen/Klima_und_Psychologie/BDP-Bericht-2024_Psychologische-Perspektiven-im-Klimawandel_Strategien-und-Konzepte.pdf (abgerufen am 15.05.2025)

BPtK-Curriculum:

Klimakrise und psychische Gesundheit

www.bptk.de/neuigkeiten/bptk-curriculum-klimakrise-und-psychische-gesundheit/ (abgerufen am 15.05.2025)

Klimagefühle

Lea Dohm & Mareike Schulze. Klimagefühle. Wie wir an der Umweltkrise wachsen, statt zu verzweifeln.

Die „Psychologists for Future“ über die psychologischen Folgen der Klimakrise. Knauer, 2022.

6. Ernährung

Die Speiseversorgung in der Rehabilitation sollte vorwiegend pflanzenbasiert sein und damit den Empfehlungen der **Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE)** folgen. Die DGE hat 2022 ihre Ernährungsempfehlungen an die sogenannte Planetary Health Diet angepasst, die neben der individuellen Gesundheit auch planetare Möglichkeiten und Grenzen der Ernährung der Weltbevölkerung sowie den Natur- und Tierschutz berücksichtigt. Die aktualisierten DGE Empfehlungen sollen in allen Angeboten der Ernährungstherapie (Einzelberatung, Seminar, Vorträge, Lehrküche, Einkaufstraining und Buffetschulung) in der medizinischen Rehabilitation Berücksichtigung finden.

Die nachhaltige Speiseversorgung in der medizinischen Rehabilitation sollte immer ein vegetarisches und/oder veganes Gericht umfassen. Die Lebensmittel sollten möglichst regional und saisonal bezogen werden. Die nachhaltige Speiseversorgung sollte mit den Inhalten der Ernährungsberatung und Lehrküche verknüpft sein. Die Abfallvermeidung in der Speiseversorgung dient ebenfalls dem Klimaschutz.

Quellen:

Bundeszentrum für Ernährung (BZfE):

Planetary Health - Basis unseres Ernährungssystems
www.bzfe.de/klima-und-wandel/planetare-grenzen/planetary-health-basis-des-ernaehrungssystem
(abgerufen am 15.05.2025)

Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE):

Gesunde Ernährung – Nachhaltigkeit – Ziele für Nachhaltige Entwicklung
www.dge.de/gesunde-ernaehrung/nachhaltigkeit/
(abgerufen am 15.05.2025)

Wissenschaftlich basierte Informationen und Tipps für die Entwicklung eines nachhaltigen Speiseangebotes

www.ernaehrung-nachhaltig.de (abgerufen am 15.05.2025)

Informationen des Umweltbundesamt zur nachhaltigen Ernährung

www.umweltbundesamt.de/umweltatlas/umwelt-landwirtschaft/mein-handeln/nachhaltige-ernaehrung/was-macht-eine-nachhaltige-ernaehrung-aus-0

(abgerufen am 15.05.2025)

Konzept der nachhaltigen Speisenversorgung in der medizinischen Rehabilitation:

Reudelsterz, C., Lilienkamp, H. & Hellmann, D. (2025). Nachhaltige Speisenversorgung in der medizinischen Rehabilitation. Psychosoziale und Medizinische Rehabilitation. (im Druck)

7. Ergotherapie

In der Ergotherapie können Zusammenhänge zwischen ökologischer Nachhaltigkeit, Teilhabe und Gesundheit vermittelt und Verhaltensanpassungen erprobt werden. Ergotherapeut*innen können Rehabilitand*innen unterstützen, sich an klimabezogene Veränderungen anzupassen, um weiterhin an persönlich bedeutungsvollen Betätigungen teilzuhaben und gesund zu bleiben. Zum anderen können sie mit Rehabilitand*innen Wege erarbeiten, sich klimaschonender oder klimafördernder zu betätigen. Bei der Planung der Umstrukturierung der Betätigungsteilhabe können sie Nachhaltigkeitsaspekte berücksichtigen, um damit zur Verminderung negativer Umweltauswirkungen beizutragen.

Quellen:

Klimabezogene Informationen und Handlungsmöglichkeiten des Deutschen Verbands Ergotherapie (DVE)

www.dve.info/infotehek/planetare-gesundheit/ergotherapie-und-planetare-gesundheit [abgerufen am 15.05.2025]

Positionspapier des Weltverbandes der Ergotherapeut*innen

(World Federation of Occupational Therapists, WFOT): Nachhaltigkeit ist wichtig: Leitprinzipien für Nachhaltigkeit in der ergotherapeutischen Praxis, Ausbildung und Wissenschaft

www.dve.info/application/files/6117/4567/2617/WFOT_SUSTAINABILITY_GUIDING_PRINCIPLES2.German.2023.final.pdf [abgerufen am 15.05.2025]

8. Soziale Arbeit

Ökologische Nachhaltigkeit muss immer einhergehen mit sozialer Nachhaltigkeit. Die Soziale Arbeit in der medizinischen Rehabilitation bietet den Rehabilitand*innen Beratung zu finanziellen und sozialrechtlichen Fragestellungen an. Hierbei kann auch die Sorge aufgegriffen werden, durch Klimafolgenminderung bedingte Veränderungen sozial und finanziell nicht bewältigen zu können (z. B. steigende Energiekosten).

Quellen:

Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit –

Fachgruppe Klimagerechtigkeit und sozialökologische Transformation in der Sozialen Arbeit

www.dgsa.de/fachgruppen/klimagerechtigkeit-und-sozial-oekologische-transformation-in-der-sozialen-arbeit

(abgerufen am 15.05.2025)

Wissenschaftsblog der Hochschule Nordhausen:

Chancen und Herausforderungen in der Sozialen Arbeit durch den Klimawandel

www.hs-nordhausen.de/science-blog/chancen-und-herausforderungen-in-der-sozialen-arbeit-durch-den-klimawandel/

(abgerufen am 15.05.2025)

Paritätische Gesamtverband:

Projekt „Klimaschutz in der Sozialen Arbeit stärken“

www.der-paritaetische.de/themen/

[bereichsuebergreifende-themen/klimaschutz-](http://www.der-paritaetische.de/themen/bereichsuebergreifende-themen/klimaschutz-umweltschutz-und-klimaanpassung/projekt-klimaschutz-in-der-sozialen-arbeit-staerken/)

[umweltschutz-und-klimaanpassung/projekt-klimaschutz-](http://www.der-paritaetische.de/themen/bereichsuebergreifende-themen/klimaschutz-umweltschutz-und-klimaanpassung/projekt-klimaschutz-in-der-sozialen-arbeit-staerken/)

[in-der-sozialen-arbeit-staerken/](http://www.der-paritaetische.de/themen/bereichsuebergreifende-themen/klimaschutz-umweltschutz-und-klimaanpassung/projekt-klimaschutz-in-der-sozialen-arbeit-staerken/) (abgerufen am

15.05.2025)

Friedrich-Ebert Stiftung (2024):

Soziale Frage Klimawandel - Klimaanpassung als sozialpolitische Gestaltungsaufgabe

[www.fes.de/themenportal-wirtschaft-finanzen-oekologie-](http://www.fes.de/themenportal-wirtschaft-finanzen-oekologie-soziales/oekologie/klimaanpassung)

[soziales/oekologie/klimaanpassung](http://www.fes.de/themenportal-wirtschaft-finanzen-oekologie-soziales/oekologie/klimaanpassung) (abgerufen am

15.05.2025)

9. Pflege

Die aktivierende Pflege in der Rehabilitation unterscheidet sich in vielerlei Hinsicht von der Pflegetätigkeit in anderen Gesundheitsbereichen, aber auch sie hat eine zentrale Rolle in der Umsetzung der Klimafolgenanpassungen und beim Klimaschutz. Mitarbeitende der Pflege müssen deswegen in alle Maßnahmen des Klima- und Hitzeschutzes einer Reha-Einrichtung aktiv eingebunden werden. Im unmittelbaren Kontakt mit den Rehabilitand*innen sind sie zentrale Ansprechpartner*innen und Multiplikator*innen sowohl für Alltagsfragen wie die Abfallvermeidung oder Mülltrennung als auch bei medizinischen Fragen der Medikamentenversorgung und der Hitzeanpassung (siehe Kapitel 3: Hitzeschutzplan). Bei Extremwetterereignissen, deren Auftretenswahrscheinlichkeit durch den Klimawandel erhöht ist, ist die Pflege ebenfalls von großer Bedeutung im Katastrophenfall, zum Beispiel im Falle einer Evakuierung, insbesondere außerhalb der Therapiezeiten.

Quellen:

Stiftung viamedica im BMG-Auftrag (2023): Gutachten zum Thema Pflege und Nachhaltigkeit

www.pflegenetzwerk-deutschland.de/nachhaltigkeit-in-der-pflege-aber-wie (abgerufen am 15.05.2025)

Leitfaden Nachhaltigkeit und Pflege

www.etl-advison.de/advison-bfs-nachhaltigkeit-in-pflegeeinrichtungen/ (abgerufen am 15.05.2025)

Klimabezogene Informationen des Deutschen Berufsverbands für Pflegeberufe

www.dbfk.de/de/berufspolitik/nachhaltigkeit/ (abgerufen am 15.05.2025)

10. Sozialmedizin

Von sozialmedizinischer Seite muss die Gefährdung durch zunehmende Hitze bzw. intensive UV-Strahlung insbesondere bei Berufsgruppen, die im Freien arbeiten, in Betracht gezogen werden. Auch verlängerte Vegetations- und Pollenflugzeiten sowie die Schadstoffbelastung der Luft können für einzelne Berufsgruppen bzw. Indikationsgruppen in der medizinischen Rehabilitation sozialmedizinisch relevant sein. Insbesondere Menschen mit psychischen Vorerkrankungen sind vulnerabel für klimabezogene Ängste. Es wird in Folge des Klimawandels mit einem Anstieg an psychischen Erkrankungen in der Bevölkerung gerechnet (vgl. Positionspapier der DGPPN).

Medizinische Fachinformationen zum Klimawandel und seinen gesundheitlichen Auswirkungen sind mittlerweile in die Musterweiterbildungsordnung für Ärzt*innen aufgenommen. Die inhaltliche Ausgestaltung für die Weiterbildung Sozialmedizin ist derzeit noch in Entwicklung.

Quellen:

Positionspapier einer Task-Force der DGPPN:
Klimawandel und psychische Gesundheit (2023)
www.dgppn.de/_Resources/Persistent/d3dfe92c23a0ed0e6001487f6b3689ef9da23dd6/Positionspapier_Klima%20und%20Psyche_web.pdf
(abgerufen am 15.05.2025)

BPtK-Curriculum: Klimakrise und psychische Gesundheit
www.bptk.de/neuigkeiten/bptk-curriculum-klimakrise-und-psychische-gesundheit/ (abgerufen am 15.05.2025)

Position der Bundespsychotherapeutenkammer
Standpunkt. Klimakrise und psychische Gesundheit (2023)
www.bptk.de/standpunkte/publication/ (abgerufen am 15.05.2025)

11. Co-Benefits

Co-Benefits bezeichnen Maßnahmen, die sowohl der individuellen Gesundheit (**direkte Gesundheitseffekte**) als auch der Begrenzung der Erderhitzung und der Eindämmung der Umweltkrisen (**indirekte Gesundheitseffekte**) dienen. Damit wirken sie sich gleich doppelt positiv auf die Gesundheit aus. Am Beispiel der gesunden (vorwiegend pflanzenbasierten) Ernährung werden direkte und indirekte Gesundheitseffekte vorgestellt (weitere Beispiele auf der Website von KLUG, siehe unten).

Direkte Gesundheitseffekte von pflanzenbasierter Ernährung:

- Reduktion von Übergewicht und Adipositas sowie ihrer Folgeerkrankungen (z. B. Diabetes)
- Senkung des Risikos für Bluthochdruck, Herzinfarkt und Darmkrebs
- Zugewinn an Wohlbefinden, Lebensqualität und Lebensjahren

Indirekte Gesundheitseffekte von pflanzenbasierter Ernährung:

- Reduktion von Treibhausgasemissionen: Fast 15 Prozent aller menschlichen Treibhausgasemissionen sind auf die Herstellung tierischer Produkte zurückzuführen
- Reduktion der Landnutzung: Circa 80 Prozent aller landwirtschaftlichen Flächen werden für die Produktion tierischer Lebensmittel genutzt. Durch eine geringere Landnutzung werden natürliche Lebensräume und Biodiversität besser geschützt und auch die Gefahr für Pandemien verringert.
- Reduktion des Wasserverbrauchs: Für ein Kilo Tomaten sind knapp 180 Liter Wasser notwendig, für ein Kilo Orangen 460 Liter. Ein Kilo Äpfel braucht knapp 700 Liter, ein Liter Milch 1.000 Liter, jedes Kilo Rindfleisch 15.500 Liter Wasser.

Co-Benefits können in der Patientenschulung, Seminaren, therapeutischen Gruppen und Einzelangeboten der medizinischen Rehabilitation genutzt werden, um Rehabilitand*innen zu bestärken gesünder zu leben (siehe Kapitel 2: Klimabezogene Beratung und Schulung).

Quellen:

KLUG: Beispiel für Co-Benefits

www.klimawandel-gesundheit.de/planetary-health/co-benefits/ (abgerufen am 16.06.2025)

Evidenzsynthese zu Co-Benefits: Eine Aufarbeitung der aktuellen wissenschaftlichen Evidenz

<https://cphp-berlin.de/evidenzsynthese-zu-co-benefits-eine-aufarbeitung-der-aktuellen-wissenschaftlichen-evidenz/> (abgerufen am 16.06.2025)

https://cphp-berlin.de/wp-content/uploads/2024/10/CPHP_Evidenzsynthese_01-2024.pdf (abgerufen am 16.06.2025)

12. Fortbildungen, Fachinformationen, Arbeitsgruppen

Um die Mitarbeitenden im Reha-Team zu befähigen, klimabezogene Aspekte in der Rehabilitationsalltag zu integrieren, bedarf es Fortbildung und eines berufsgruppenspezifischen sowie berufsgruppenübergreifenden Fachaustauschs. Verschiedene Organisationen, Fach- und Berufsverbände sowie Kammern bieten klimabezogene Fortbildungen und Arbeitsgruppen für Gesundheitsfachkräfte an.

Die DRV Bund ist seit 2025 Mitglied in der Allianz für Klima und Gesundheit (KLUG), die ebenfalls eine Vielzahl von Fachinformationen und Fortbildungen zum Thema Klima und Gesundheit online zur Verfügung stellt.

Beispiele für klimabezogene Fortbildungen und Arbeitsgruppen (abgerufen am 16.06.2025):

Planetary-health-academy von KLUG

www.planetary-health-academy.de

Ergotherapie: Deutsche Vereinigung Ergotherapie e. V. (DVE)

www.dve.info/bildung/fort-und-weiterbildung

Psychologie: Bund Deutscher Psychologinnen und Psychologen e. V. (BDP)

www.bdp-verband.de/klima-und-psychologie

Psychotherapie: BPTK-Curriculum: Klimakrise und psychische Gesundheit

www.bptk.de/neuigkeiten/b-pt-k-curriculum-klimakrise-und-psychische-gesundheit/

Arbeitsgruppe der **Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde e. V.**

www.dgppn.de/schwerpunkte/klima-und-psyche.html

Arbeitsgruppe in der **Deutschen Psychotherapeutenvereinigung (DPTV)**

www.dptv.de/im-fokus/klima/

Auch bei den **Landesärzte- und Landespsychotherapeutenkammern** gibt es Arbeitsgruppen zum Thema Klima- und Umweltschutz.

Pflege: Schulungen und Informationen zum Hitzeschutz

www.hitzeservice.de/schulung-von-aerztinnen-und-pflegepersonal-der-ambulanten-pflege/

www.pflegenetzwerk-deutschland.de/thema-hitzeschutz

www.bgw-online.de/bgw-online-de/themen/sicherheit-mit-system/gesundheitsmanagement/hitzeschutz/pflege-bei-hitze-besonders-herausfordernd-96106

www.hitzeschutz-berlin.de/schulungsmaterial/

Themenspezifische Arbeitsgruppen: KLUG

www.klimawandel-gesundheit.de/klug-unterstuetzen/aktiv-werden/klug-arbeitsgruppen/

KLIMEG: Handlungsfeld Resiliente Gesundheitseinrichtungen

www.klimawandel-gesundheit.de/handlungsfelder-und-projekte/resiliente-gesundheitseinrichtungen/

[handlungsfelder-und-projekte/](http://www.klimawandel-gesundheit.de/handlungsfelder-und-projekte/resiliente-gesundheitseinrichtungen/)

[resiliente-gesundheitseinrichtungen/](http://www.klimawandel-gesundheit.de/handlungsfelder-und-projekte/resiliente-gesundheitseinrichtungen/)

ZePG: Interessensgemeinschaft

www.zepg.de/klima-und-nachhaltigkeit/

AG Klima und Nachhaltigkeit der Deutschen Gesellschaft für Rehabilitationswissenschaften (DGRW)

www.dgrw-online.de/ags_kommissionen/ag-klima-und-nachhaltigkeit/

[ag-klima-und-nachhaltigkeit/](http://www.dgrw-online.de/ags_kommissionen/ag-klima-und-nachhaltigkeit/)

Bereich Interdisziplinäre Zusammenarbeit der DRV Bund:
klimabezogene Fortbildungen, z. B. zur nachhaltigen
Ernährung und Speiserversorgung, Werkstattgespräche
[www.deutsche-rentenversicherung.de/DRV/DE/Experten/
Infos-fuer-Aerzte/Fort-Weiterbildung-Aerzte/fortbildung_
therapeut_themen_reha.html](http://www.deutsche-rentenversicherung.de/DRV/DE/Experten/Infos-fuer-Aerzte/Fort-Weiterbildung-Aerzte/fortbildung_therapeut_themen_reha.html)

Bundesinstitut für öffentliche Gesundheit
[www.bioeg.de/was-wir-tun/
hitzeschutz-klimawandel-und-gesundheit/](http://www.bioeg.de/was-wir-tun/hitzeschutz-klimawandel-und-gesundheit/)

Projekt MedKlimaAmbulant: kostenfreie digitale Schulung
für Ärzt*innen und medizinischen Fachangestellten zu
verschiedenen Themenbereichen, wie z. B. Hitze und
UV-Strahlung, psychische Auswirkungen und nachhaltige
Praxisgestaltung
[https://www.uni-bielefeld.de/fakultaeten/medizin/
fakultaet/arbeitsgruppen/environment/forschung/
medklimaambulant/MedKlimaAmbulant_Zugang-zur-
Schulung.pdf](https://www.uni-bielefeld.de/fakultaeten/medizin/fakultaet/arbeitsgruppen/environment/forschung/medklimaambulant/MedKlimaAmbulant_Zugang-zur-Schulung.pdf)

Projekt AdaptNet: kostenfreie digitale Basisschulung zum
Thema Klimawandel und Gesundheit
[https://www.uni-augsburg.de/de/fakultaet/med/profs/
klimawandel-gesundheit/forschung/adaptnet/](https://www.uni-augsburg.de/de/fakultaet/med/profs/klimawandel-gesundheit/forschung/adaptnet/)

13. Nachhaltigkeitsaktivitäten der DRV Bund

Klimaschutz ist eine gesetzliche verankerte, staatliche Aufgabe, zu der Behörden beitragen können oder sogar müssen. Die DRV Bund als Bundesbehörde hat eine **Nachhaltigkeitsstrategie** für sich und ihre Reha-Zentren entwickelt. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, klimaneutral zu werden, Ressourcen zu schonen und die Beschaffung nachhaltig zu gestalten. Für alle ihre Liegenschaften hat sie das Umweltmanagementsystem EMAS eingeführt.

In den trägerübergreifenden **Strukturanforderungen** der DRV für Rehabilitationseinrichtungen sind Vorgaben zur ökologischen Nachhaltigkeit bislang nicht hinterlegt (vgl. Seite 66 der Strukturanforderungen der DRV Bund). Auch in der **Klassifikation der therapeutischen Leistungen** (KTL) der DRV finden sich keine spezifischen therapeutischen Leistungen zur Klimaanpassung oder zur Förderung klimabezogener Gesundheitskompetenz. Klimabezogene Inhalte können aber je nach Bedarf in den therapeutischen Leistungen integriert werden (z. B. in die Ernährungsschulung, die krankheitsspezifische Schulung, die psychologische Stressbewältigung).

Ab dem 01.01.2026 besteht die Möglichkeit, Klimaschutzmaßnahmen als einrichtungsspezifische **Nachhaltigkeitskomponente** in der Vergütung von Rehabilitationsleistungen geltend zu machen. Zuschläge in der Nachhaltigkeitskomponente können maximal für 3 bis 5 Jahre berücksichtigt werden. In Betracht kommen Einzelprojekte zur Förderung der Nachhaltigkeit mit Nachweis einer CO₂-Reduzierung sowie die Förderung der e-Mobilität. Zudem werden Nachhaltigkeitszertifikate, z. B. nach ISO 14001, ISO 50001 und EMAS-Zertifikate anerkannt.

Quellen:

Nachhaltigkeitsstrategie der DRV Bund

www.deutsche-rentenversicherung.de/Bund/DE/Ueberuns/Nachhaltigkeit/nachhaltigkeit_node.html

Strukturanforderungen der DRV Bund (2023)

www.deutsche-rentenversicherung.de/DRV/DE/Experten/Infos-fuer-Reha-Einrichtungen/Grundlagen-und-Anforderungen/Reha-Qualitaetssicherung/strukturanforderung_strukturhebung.html

Handlungsleitfaden „Klimarelevante Transformationsprozesse in der Rehabilitation“ DRV Bund (2023)

www.deutsche-rentenversicherung.de/DRV/DE/Experten/Traeger/Bund/infos-rehaeinrichtungen/Klimafreundliche_Reha/werkstattgespraeche.html

Nachhaltigkeitskomponente

www.deutsche-rentenversicherung.de/DRV/DE/Experten/Infos-fuer-Reha-Anbieter/verguetungssystem/verguetungssystem-2026.html

EMAS - Umweltmanagement-Gütesiegel der Europäischen Union

www.emas.de

Anhang

Überblick über Werkstattgespräche,
alle Mitschnitte und Folien sind kosten-
frei herunterzuladen unter [www.zepg.de/
werkstattgespraeche-nachhaltigkeit](http://www.zepg.de/werkstattgespraeche-nachhaltigkeit)

Thema und Referierende	Datum
Nachhaltigkeitsstrategie der DRV Bund – Dr. Caterina Kausch, Leiterin des Nachhaltigkeitsteams der DRV Bund	19.10.2023
Nachhaltigkeit in den Reha-Zentren der DRV – EMAS – Arne Großkopf, Nachhaltigkeitsbeauftragter Reha-Klinikgruppe der DRV Bund	
Nachhaltigkeitskomponente im Vergütungssystem der DRV – Dr. Thomas Hansmeier, Abteilung Prävention und Rehabilitation der DRV Bund	
Der ökologische Fußabdruck in der medizinischen Rehabilitation – Dr. Anne Hübner, Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit, KLUG	09.11.2023
Maßnahmen zum Nachhaltigkeitsmanagement – Dr. Petra Becker, Dr. Becker Unternehmensgruppe	
Für Nachhaltigkeit und Klimaschutz – Dr. Stefanie Haberge, Fachklinik Gaißach	14.12.2023
Natürlich für Morgen – Dr. Petra Becker, Dr. Becker Unternehmensgruppe	
Nachhaltige Speiseversorgung – Roswitha Girbhardt, Deutsche Gesellschaft für Ernährung, DGE	18.01.2024
Nachhaltige Speiseversorgung in der Rehabilitation – Sonja Schmöle, Dr. Becker Klinik Möhnesee	

Thema und Referierende	Datum
Energiesparende Reha-Einrichtungen – Geraldine Steinhagen, DRV Bund, Abteilung Immobilien	22.02.2024
CO₂-Footprint und Energieeinsparung – Andreas Hild, Leiter Bau und Technik, MEDIAN Deutschland	
Nachhaltiger Einkauf – Das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz – Martina Moll, Nachhaltigkeitsteam der Sana Kliniken	14.03.2024
Nachhaltiger Einkauf in Reha-Einrichtungen – Martin Niedermeier, Leitung Konzerneinkauf, Johannisbad Holding	
Strategien gegen die Lebensmittelverschwendung – Torsten v. Borstel, Geschäftsführung United Against Waste	18.04.2024
Ressourcenschonung u. Abfallvermeidung in Care-Einrichtungen – Dr. Anne Hübner, Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit, KLUG	
Nachhaltig Bauen und Sanieren in der Rehabilitation – Jan Legner, Immobiliensteuerung DRV Bund – Stefan Nottebrock, Projektleiter Bauvorhaben Reha-Zentrum Mölln	16.05.2024
Hitzeaktionstag 2024 – Dr. Martin Herrmann, Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit, KLUG	06.06.2024
Hitzeschutz geht uns alle an! – Franziska Reitspieß, Direktorin Dr. Becker Klink Mönheesee	
Klimasensibel beraten und schulen – Dr. Stefanie Habberger, Klinik Gaißach	13.06.2024
Klimasensible Gesundheitsförderung in der Rehabilitation – Lea Dohm, Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit, KLUG	
Sozialmedizinische Aspekte des Klimawandels – Hannah Huxholl, Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung, DGUV	18.07.2024

Thema und Referierende	Datum
Transformative Aus-, Fort- und Weiterbildung – Marischa Fast, Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit, KLUG	19.09.2024
Reallabor Klinik Möhnesee – Lea Dohm, Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit, KLUG	
Einführung eines EMAS Umweltmanagementsystems – Arne Großkopf, DRV Bund	17.10.2024
EMAS – Umsetzungserfahrungen – Jens Köhler, Kliniken Heiligenfeld	
Klimabezogene Forschung – was ist relevant für die Rehabilitation? – Prof. Dr. Sonia Lippke, Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Hamburg – Prof. Dr. Johann Behrens, Vorstand in der Gesellschaft für Rehabilitation, GfR – Dr. Marco Streibelt, DRV Bund in Diskussion mit der Gruppe der DGRW-Sprecher:innen	14.11.2024
Transformative Ergotherapie – Pia Rangnow, Department für Gesundheitswissenschaften der Hochschule für Gesundheit, Bochum – Carina Pennerstorfer, InnTra – Institut für Innovation, Nachhaltigkeit und Transformation in Gesundheitsund Sozialwesen – Birthe Hucke, Vorstand des Deutschen Verbands Ergotherapie e. V.	30.01.2025
Sozialmedizin: UV Exposition bei verschiedenen Berufsgruppen – Claudine Strehl, Institut für Arbeitsschutz der deutschen gesetzlichen Unfallversicherung IFA – Prof. Sven Malte John, Abteilung Dermatologie, Umweltmedizin und Gesundheitswesen am iDerm	27.02.2025
Ökologische Krisen – welche Rolle spielen sie für die Medizin? – Dr. Christian Schulz, Allianz Klima und Gesundheit e. V.	27.03.2025

Thema und Referierende	Datum
<p>Transformative Bewegungstherapie</p> <ul style="list-style-type: none"> - Prof. Robert Richter, Fakultät Gesundheit, Sicherheit, Gesellschaft, Hochschule Furtwangen - PD Dr. Karim Abu-Omar, Department Sportwissenschaft und Sport, FAU-Erlangen 	24.04.2025
<p>Klimawandel – Herausforderung für die psychosomatische Reha</p> <ul style="list-style-type: none"> - PD Dr. Hans Knobloch, Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde e.V. (DGPPN) - Dipl.-Psych. Monika Stöhr, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie I der Universität Ulm 	08.05.2025
<p>Umgang mit Medikamenten bei Hitze</p> <ul style="list-style-type: none"> - Georgios Pergaris, Dr. Becker Kiliani-Klinik 	04.06.2025
<p>Nachhaltigkeit in der beruflichen Rehabilitation</p> <ul style="list-style-type: none"> - Susann Huthmann, DRV Bund - Heinz Werner Meurer, Berufsförderungswerk Koblenz 	26.06.2025

Impressum

Herausgeber:

Deutsche Rentenversicherung Bund

Geschäftsbereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
Kommunikation

Kreativteam

Ruhrstraße 2, 10709 Berlin

Ansprechpartnerin:

Dr. Ulrike Worringen

Tel.: 030 865 – 82087

E-Mail: dr.ulrike.worringen@drv-bund.de

(07/2025)



Deutsche
Rentenversicherung

Bund